Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 77 (1982)
Heft: 2

Artikel: Trend zum Stein
Autor: Schmidt, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174997

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

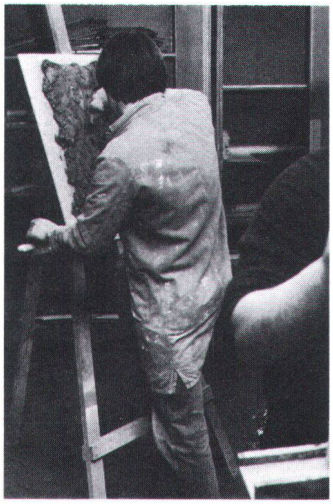
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trend zum Stein

Jahrhundertealte Gedanken und Knüpfelschläge nachvollziehen, die Werke früherer Zeiten der Gegenwart und der Zukunft erhalten: das ist die Aufgabe der Bausteinmetzen und der Steinhauer. Wie werden sie für ihren Beruf ausgebildet? Wie können sie sich weiterbilden? Wie sieht die Beschäftigungslage aus?

Seit 1974 ist das Interesse an den natursteinbearbeitenden Berufen stark gestiegen: an den den Kunstgewerbeschulen angegliederten Berufsschulen in *St. Gallen* und *Bern* sind die Schülerzahlen um *200 Prozent* angestiegen. Ein grosser Teil der Absolventen wird sich später allerdings im Grabsektor, nicht im hier zur Diskussion stehenden Bausektor betätigen.

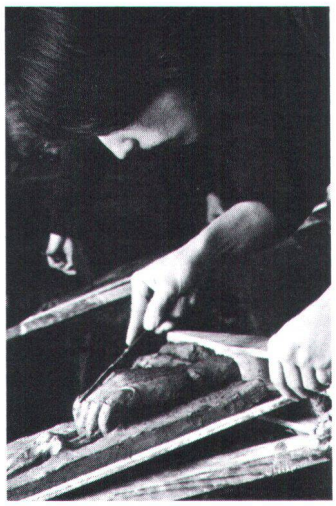
Woher kommt das Interesse an diesen handwerklichen Berufen? Die Lehrer erklären es sich einerseits aus dem *Trend zum Kreativen* sowie zum Stein als natürlichem Baustoff, anderseits aus der *Baurezession:* viele Jugendliche, die beispielsweise eine Maurerlehre absolvieren wollten, entschieden sich für die Steinhauerei – weil hier die Rezession nicht zu spüren war.



Ein Steinmetz beim plastischen Gestalten (Bild Schmidt)
Graveur sur pierre préparant un moulage.

Schöpferisches Tun

«Die Fähigkeit, den Naturstein zu interpretieren, ihn zu formen und einer Aussage zu integrieren, zeichnet in jeder Zeitepoche die Fähigkeit des Menschen aus, seine eigene Geisteshaltung mittels des Steines ästhetisch und künstlerisch umzusetzen und den Naturstein zu einem bedeutenden Träger der Kulturgeschichte emporzuheben», schreibt der Architekt *Remo Galli* in der Zeitschrift «Kunst und Stein», dem Organ des Schweizerischen Bildhauer- und Steinmetzmeisterverbandes. Obwohl diesen Berufen heute nicht mehr die gleiche gestaltende Aufgabe wie früher zukommt – Steinmetzmeister konzipierten kirchliche und profane Bauten oft selbst –, ist der Anspruch an das Kunsthandwerkliche geblieben: mit Knüpfel und Meissel als ihren seit Jahrhunderten unveränderten Werkzeugen geben die Steinmetzen und Steinhauer anfänglich rohen Steinflächen einen *neuen Charakter.* Das Renovieren oder Reproduzieren alter Bildwerke verlangt nicht nur plastisches Gestaltungsvermögen, sondern auch ein Verständnis für die Kultur der entsprechenden Zeit. Gleichzeitig müssen die Bauhandwerker aber Menschen des 20. Jahrhunderts bleiben.



Die Kunstgewerbeschule Bern bildet Steinmetze zu Steinbildhauern weiter (Bild Schmidt)
L'Ecole des arts et métiers de Berne enseigne aussi la sculpture aux graveurs sur pierre.

Fachzeichnen im Zentrum

Während ihrer Ausbildung besuchen die Lehrlinge an einem Tag in der Woche die Berufsschule. Von den acht Theorielektionen sind fünf berufskundlichen Fächern, drei der Allgemeinbildung gewidmet. Für die *Steinhauer* umfasst die Berufskunde geometrisches Fachzeichnen sowie Material- und Werkzeugkunde. Die *Steinmetzen* erhalten zudem eine Ausbildung in Schriftkunde. Das Hauptgewicht der theoretischen Ausbildung liegt auf dem Fachzeichnen. Es bildet die Grundlage für das Erarbeiten neuer Pläne, das Lesen der alten Pläne und der verwitterten Profile. Der Lehrstoff ist gesamtschweizerisch einheitlich.

Die in der Schule vermittelte Theorie lernen die Lehrlinge im Meisterbetrieb in die *Praxis* umsetzen. Hier werden Gesimse, Köpfe und Rundungen gehauen, Ornamente ausgeführt sowie – bei den Steinmetzen – Schriften entworfen und graviert. Die Ausbildung des Steinhauers ist allgemein mehr auf das Handwerkliche als auf das Kunsthandwerkliche ausgerichtet.

Von den Lehrlingen am meisten begehrt werden Lehrstellen, wie sie die *Berner Mün-*

Le goût de la pierre

Travailler la pierre dans l'esprit d'une tradition séculaire, conserver pour le présent et l'avenir les œuvres d'autrefois: telle est la tâche des tailleurs de pierre et graveurs. Les écoles professionnelles de Berne et de St-Gall ont aujourd'hui *deux fois plus d'élèves* qu'il y a encore dix ans. Pourquoi? Il y a d'abord une tendance générale à la créativité et une attirance pour la pierre; d'autre part, la récession dans le bâtiment ne s'est guère fait sentir dans ces deux professions.

La formation du tailleur de pierre dure 3 ans, celle du graveur sur pierre 3 ans et demi. Outre le stage pratique dans une entreprise – où ils apprennent à tailler des moulures, des mascarons, des voussures, des ornements, et les graveurs, en plus, des inscriptions –, les apprentis fréquentent l'école professionnelle un jour par semaine. Là, la formation théorique porte surtout sur le dessin technique: c'est la base indispensable pour déchiffrer d'anciens plans et en élaborer des nouveaux.

La situation de l'emploi, dans cette branche, est bonne, en grande partie du fait de la vague de restaurations: celles-ci représentent 80% des commandes.

sterbauhütte oder andere am Bau tätige Betriebe bieten.

Weiterbildung

Zusätzliches Wissen wird den Lehrlingen in Einführungskursen – der dritten Säule der Berufsbildung – vermittelt: im Laufe der ersten Jahre ihrer Lehrzeit treffen sie sich während mehrerer Wochen in St. Gallen, um die grundlegenden handwerklichen Fertigkeiten zu erlernen und um das unterschiedliche Ausbildungsniveau auszugleichen.

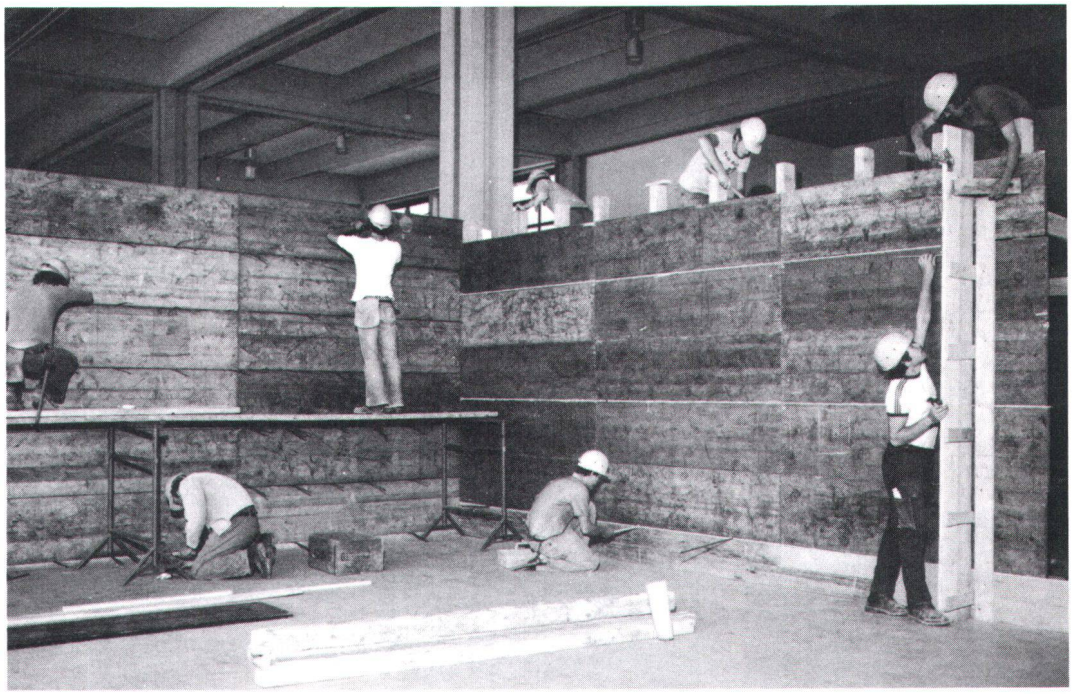
Die Ausbildung zum Steinhauer dauert 3 Jahre, die zum Steinmetz 3½ Jahre. Mit einer einjährigen Zusatzlehre kann sich der Steinmetz zum *Steinbildhauer* weiterbilden: damit wird das freie, künstlerische Gestalten weiter gefördert. Der tüchtige Steinmetz wird es zum Vorarbeiter oder zum Polier bringen. Zudem steht es ihm offen, die Meisterprüfung des Verbandes abzulegen oder sich durch einen Technikums-Lehrgang zum technischen Mitarbeiter aufzuschwingen.

Renovationswelle

Die Beschäftigungslage im Gewerbe der Bausteinmetzen und Steinhauer ist gut. Nicht zuletzt dank der Renovationswelle: 80 Prozent aller Aufträge betreffen *Renovationen.* Die grössten Auftraggeber sind dabei die öffentlichen Institutionen: die Stadt Bern beispielsweise gibt für die Renovation ihrer Sandsteinfassaden jährlich sechs Millionen Franken aus.

Christian Schmidt

Kommt die Umbauausbildung zu kurz?



Im Ausbildungszentrum Sursee LU werden die Maurerlehrlinge in vier Einführungskursen zusätzlich manuell geschult (Archivbild)

Au Centre de Sursee LU, les apprentis maçons suivent des cours d'introduction pour compléter leur formation manuelle.

Das Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich organisiert sporadisch Kurse, durch die junge Architekten in die fachgerechte Renovation von Altbauten eingeführt werden. Was aber macht diesbezüglich das Baugewerbe, das an der Erhaltung und Pflege baulicher Zeugen der Vergangenheit ebenso interessiert sein sollte und eine nicht unwesentliche Mitverantwortung für unser kulturelles Erbe trägt?

Seit 1972 besteht in *Sursee/Oberkirch* ein grosszügiges Ausbildungszentrum. Hier werden unter anderem Maurerlehrlinge aus dem grössten Teil der deutschen Schweiz – mit Ausnahme der Ostschweiz, wo der Kantonale Baumeisterverband Zürich ein ähnliches Kurszentrum in *Ef-*

Une formation lacunaire

L'Institut des monuments historiques du Poly, à Zurich, organise de temps en temps des cours, destinés aux jeunes architectes, pour leur apprendre à restaurer des édifices anciens. Mais que fait en ce domaine la branche du bâtiment, qui devrait s'intéresser, elle aussi, à l'entretien des témoins du passé, et dont la responsabilité est importante dans la sauvegarde de notre patrimoine culturel?

Un grand centre de formation existe depuis 1972 à *Sursee/Oberkirch,* où l'on forme notamment des apprentis maçons, venus de la plus grande partie de la Suisse allemande. Un centre analogue fonctionne à *Effretikon,* pour la Suisse orientale. Des cours sont également prévus pour ceux qui veulent changer de métier; des cours de perfectionnement sont donnés à ceux qui aspirent à devenir contremaîtres; d'autres encore enseignent la direction d'entreprise.

Mais, dans ce riche programme, on ne trouve rien qui concerne plus spécialement les travaux de restauration ou de transformation. Seule une bro-